

Sulz · Konzert

Notenständer fängt plötzlich an zu „singen“

Einen Mix aus zeitgenössischen Werken, Klanginstallationen und Licht boten Cellist Benjamin Coyte und Erwin Fonseca.

30.10.2023

Von Jochen Stöhr



Benjamin Coyte zeigte am Samstagabend mit moderner Cello-Musik eine beeindruckende Performance in der „Halle16“. Bild: Jochen Stöhr)

Wer am Samstagabend mit der Erwartung in die „Halle 16“ gekommen war, Musik von gefälligen klassischen Komponisten wie Mozart hören zu können, dürfte entweder enttäuscht oder überrascht gewesen sein. Etwa 30 Besucher erlebten im „Projektraum für Kunst“ eine wahrlich ungewöhnliche Performance, bei der sogar mehrere Notenständer zum Klingen gebracht wurden.

Der ursprünglich aus den USA stammende Cellist Benjamin Coyte präsentierte zusammen mit Erwin Fonseca (Licht, Technik) einen Zyklus mit modernen, zeitgenössischen Werken unterschiedlicher Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts.

Ausgangspunkt waren die sogenannten „Sacher Variationen“, ein Zyklus von zwölf Werken für Solo-Cello, der im Jahr 1976 uraufgeführt wurde. Benannt wurden diese Stücke nach Paul Sacher, einem Schweizer Dirigenten und Mäzen. Da diese „Sacher Variationen“ jedoch ausschließlich von Männern komponiert wurden, kamen bei Coytes Zyklus „Reflections for Cello“ im Sinne der Gleichberechtigung auch Werke weiblicher Komponistinnen zur Aufführung.

Eines davon stammte von der belgisch-niederländischen Künstlerin Cathy van Eck und bildete einen der besonderen Momente der Aufführung. Denn bei dem Stück „Music Stands“ (2011) stellte Benjamin Coyte einfache Notenständer auf und erzeugte durch Bewegungen der Einzelteile, dem Verändern der Abstände und den dadurch verursachten Vibrationen faszinierende Klangwelten. Die Klangeffekte wurden mit Hilfe von Mikrofonen und Lautsprechern erzeugt.

Wer Genaueres wissen wollte, der hatte im Anschluss an das Konzert die Gelegenheit zum Gespräch. Die beiden Künstler gaben bereitwillig Auskunft zum technischen Aufbau, zu den experimentellen Spieltechniken sowie Einblicke in die ungewöhnliche Notenschrift der modernen Kompositionen. An dem Aufbau für die Aufführung hätten sie zwei Tage lang gearbeitet, erklärte Fonseca, der aus Kolumbien stammt.

Marc Strobel vom Team des „Projektraums für Kunst“ freute sich zu Beginn über „ein paar neue Gesichter“ im Publikum und wies auf die Spendenmöglichkeit für Künstler und Veranstalter hin sowie auf die Möglichkeit, den Ablauf des Konzerts durch den am Eingang bereitgestellten QR-Code mitzuverfolgen. Da man aufgrund der kalten Jahreszeit Heizelemente anschaffen musste und wegen der Vielzahl an Veranstaltungen, sei man trotz Fördermitteln weiterhin auf Spenden angewiesen.